

GEWERKSCHAFT TEXTIL-BEKLEIDUNG WILL KAPITALISTEN VOR SCHÄNDUNG DER SONNTAGSRUHE BEWAHREN

5 “Einen Alarmruf zur Rettung des arbeitsfreien Sonntags in der Industrie hat die
Gewerkschaft Textil-Bekleidung (GTB) jetzt an die Bundesregierung, die
Landesregierung, Abgeordnete, die Kirchen und den Deutschen Gewerkschaftsbund
gerichtet. Anlaß ist ein Änderungsantrag des Bundesrates zu dem von der Bundesregierung
10 vorgelegten Entwurf für ein neues Arbeitszeitgesetz. Danach soll Sonn- und
Feiertagsarbeit möglich sein, für den Betrieb von hochmechanisierten oder automatisierten
Produktionsanlagen, bei denen infolge der Mechanisierung oder Automatisierung ein
erheblicher Anteil wartender, steuernder und überwachender Tätigkeiten vorliegt“.

Zur Begründung weist der Bundesrat ausdrücklich darauf hin, „daß sich die
Kapitalintensität speziell der deutschen Textilindustrie durch den technischen Fortschritt
15 im vergangenen Jahrzehnt enorm erhöht hat“. Angesichts „des äußerst harten“
internationalen Wettbewerbs sollen die Betriebe „zur Kostenentlastung“ die Möglichkeit
der „24-Stunden-Betriebszeit an allen sieben Wochentagen“ erhalten...

Die GTB warnt in einem Brief an Bundesarbeitsminister Norbert Blüm, daß trotz des
besonderen Hinweises auf die Textilindustrie auch die Arbeitnehmer in anderen Branchen
20 leicht von einer solchen Bestimmung betroffen sein könnten. Die GTB erinnert daran, daß
das generelle Arbeitsverbot an Sonn- und Feiertagen seit 1981 in der Gewerbeordnung
verankert ist. Eine Aufhebung des Verbots hätte für sie nicht nur unerwünschte
Auswirkungen auf das Familienleben zur Folge, sondern hieße auch „Einschränkung der
im Grundgesetz garantierten Ausübung der Religionsfreiheit“. Die GTB betont, daß sie der
25 technologischen Entwicklung immer aufgeschlossen und positiv gegenübergestanden
habe. Mit dem Bundesratsvorstoß werde aber nicht nur der in der päpstlichen Enzyklika
„Laborem Exercens“ bekundete Vorrang der Arbeit gegenüber dem Kapital auf den Kopf
gestellt, sondern erhalte auch die sich immer schneller ausbreitende Technikfeindlichkeit
weiteren Antrieb.

Da laut GTB die Bundesratsinitiative auf „massive Intervention“ der Textilindustrie und
30 ihrer Arbeitgeberverbände erfolgte, hält sie auch „branchenspezifische Argumente“
dagegen und weist auf noch unausgeschöpfte „Reserven“ hin. Noch immer gebe es wie
selbstverständlich in der Branche einen dreiwöchigen Betriebsurlaub. Bei anderer
Urlaubsgestaltung und einer entsprechenden Personalreserve könnten die urlaubsbedingten
Stillstandszeiten wesentlich reduziert werden. Immerhin seien die Sommerferien sechs
35 Wochen lang und viele Arbeitnehmer würden auch gerne während der Oster- und
Herbstferien und viele auch in der Vor- und Nachsaison Urlaub machen.

Außerdem, so die GTB, seien die nach den heutigen Arbeitszeitbestimmungen möglichen
Maschinenlaufzeiten - 40 Stunden in drei Schichten - auch unter Berücksichtigung von
40 Urlaub, Feiertagen in der Woche und Krankenstand „bei weitem nicht erreicht“. Schließ-
lich hätten alle regionalen GTB-Tarifkommissionen seit Jahren Vollmacht, über die
Einbeziehung des bisher arbeitsfreien Samstags in Schichtpläne zu verhandeln, doch
wollten die Arbeitgeber davon nichts wissen.

5 Nicht zuletzt auch, weil die GTB um die Kostenwirkungen und die negativen Folgen von
verringerten Maschinenlaufzeiten für den internationalen Wettbewerb wisse, habe sie der
Verkürzung der Lebensarbeitszeit Vorrang vor der Wochenarbeitszeitverkürzung ein-
geräumt. Allgemeiner heißt es, unter Bezug auf die geltende Gesetzeslage, es gebe weder
irgendwelche produktionsoder verfahrenstechnische Zwänge oder die Gefahr des
Verderbens von Produkten, die ständigen Betrieb der Anlagen erforderten. Anders als es
etwa beim Gesundheitswesen, bei Polizei und Feuerwehr, Verkehrs- und
10 Versorgungsbetrieben, Gaststätten oder Beherbergungsbetrieben der Fall sei, könne die
Textilindustrie auch ‚keinerlei gemeinwohlorientierte Gesichtspunkte in die Waagschale
werfen‘. (Frankfurter Rundschau, 29.11.84)

Erst kommt der liebe Gott, dann der Papst, dann die schwierige Kostenlage des Kapitals, dann die
unausgeschöpfte “Reserve” der Arbeitnehmer für die Verbesserung des “internationalen Wettbe-
werbs” des Kapitals, dann die fehlende Gemeinwohlorientiertheit. Fehlt da nicht einer, der mit A
anfängt? Nein, da fehlt nichts! Nicht bei einer *deutschen* Gewerkschaft!